

an das Sandhäuflein heran, um ohne Verzug den Erschossenen in sich aufzunehmen. Nachdem jener im Trabe davon gefahren war, zerstreute sich der Zug, dessen Theilnehmer in einer ernstern und trüben Stimmung nach dem Lager zurückkehrten.

Tobias dagegen floh dasselbe in solcher Hast, als wenn ihm der Kopf brenne.

### Künftes Kapitel.

#### Ein Wiedersinden.

Ohne Rast und Ruh' wanderte Tobias der Heimath zu, aber nicht als ein Freudenbote, wie er gedacht, gehofft und geträumt hatte, sondern als ein wahrer Hiobsbote. Es grauste ihm, wenn er an das Wiedersehen der Baronin dachte, aber dennoch trieb es ihn mit unwiderstehlicher Macht vorwärts.

Als er der von dem Feinde besetzt gehaltenen Gegend nahe kam, setzte er sich unter einen Apfelbaum nieder und zog den Brief des Barons an seine Gattin hervor. Bisher hatte er denselben nur in seiner Tasche verwahrt getragen. Aber nun crachtete er es für besser, wenn er das Papier, wie früher, in sein Rockfutter einnähte. Deshalb hatte er sich auch mit Nähnadel und Zwirn versehen. Bevor er seine Arbeit begann, betrachtete er mit wehmüthigen Augen die letzten Schriftzüge des erschossenen Barons, welche des Briefs Adresse enthielt. Hierauf zog er seinen Rock aus, um dem Schneider in's Handwerk zu pfuschen. Kaum hatte er aber einige Stiche gethan, als er nahende Schritte vernahm und darum schnell seine Nähterei verbarg. Es war ein Mann, welcher auf den Knaben zugestiegen kam und denselben ohne weitere Umschweife also anredete: